

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Verleger 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr abends. — Expeditions- und Redaktionsabende von 6 bis 7 Uhr. — Telegraf 374.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamen außerhalb des Inseratenzeils 40 Pf. — Eämtliche Anzeigen-Berechnung nehmen Inserate entgegen. — Telegraf 374.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und des Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 14.

Dienstag, den 17. Januar 1911.

151. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wiederholt wurden bei Schulrevisionen im Winterhalbjahr die Klassenräume besonders bei Beginn des Unterrichts ungenügend erwärmt vorgefunden. Eine zu niedrige Temperatur beeinträchtigt nicht nur das Wohlbefinden der Schüler, sondern wirkt auch hemmend auf den Erfolg des Unterrichts. Es wird den Lehrern daher auch da, wo sie die Beheizung der Klassenräume nicht selbst übernommen haben, zur Pflicht gemacht, dafür Sorge zu tragen, daß in den Unterrichtsräumen rechtzeitig eine angemessene Erwärmung auf 16—18° C hergestellt werde. Wo Mängel der Ofen oder andere Umstände die Erzielung einer solchen Temperatur verhindern, haben die Lehrer ohne Verzug dem Schulvorstande Anzeige zu erstatten, dem es obliegt, für schnelle Abhilfe des Uebelstandes zu sorgen.

Ich ersuche hiermit die Schulvorstände, die Ofen der Schulzimmer jedesmal in den Sommerferien nachsehen, ausbessern, reinigen und wenn nötig, erneuern zu lassen, auch die Beheizung von Klassenräumen, die sich im Laufe der Winterhalbjahre zeigen sollten, schnellstmöglich herbeizuführen.

Merseburg, den 10. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.

M a n a o l d, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Ich mache auf die im Stück 52 des Regierungs-Amtsblatts erscheinenden Bekanntmachungen des Herrn Regierungsrats-Präsidenten in Arnberg aufmerksam, in welchen vor dem Beitritte zu der „Deutschen Krankenunterstützungs-Kasse (E. H.) zu Werne“ und zu der

Rheinisch-Märkischen Krankenunterstützungs-Kasse (E. H.) in Bochum“ gewarnt wird.

Merseburg, den 11. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.

M a n a o l d, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Nachdem das Volksschulunterrichts-Gesetz vom 28. Juli 1908 und das Lehrerbildungsgesetz vom 26. Mai 1909 zur Durchführung gelangt sind, hat sich die Königliche Regierung Abteilung für Schulen- und Schulwesen unter Aufhebung der Verfügung vom 24. Mai 1908 No. 3988 II D damit einverstanden erklärt, daß die Schulhaushalter für einen mehrjährigen Zeitraum aufgestellt werden. Mit Rücksicht auf die am 31. März 1913 ablaufende Bemittlungsperiode der Erziehungsausschüsse und die von da an für diese einsetzenden fünfjährigen Zeiträume ist der nächste Etat für den Zeitraum 1911—1913 aufzustellen. Die späteren Etats sollen dann abwechselnd für einen drei- bzw. zweijährigen Zeitraum aufgestellt werden.

Merseburg, den 7. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.

M a n a o l d, Regierungsrat.

derung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr vorgebracht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden im Steuerbüreau, Rathaus Zimmer Nr. 20 zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin

Dienstag, den 31. Januar 1911,

vormittags 11 Uhr

im unteren Rathausgange anberaumt.

Die Unternehmer der Anlage sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin mit der Verwarnung geladen, daß im Fall ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Merseburg, den 14. Januar 1911.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Der Bandwirt **Willy Walter** in Spergau, vertreten durch den Justizrat **Baer** in Merseburg, hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparschneiders der städtischen Sparkasse in Merseburg Nr. 72 968 über 60 Mk., ausgestellt für die minderjährige Gertrud Walter in Spergau, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 28. April 1911,

mittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-Termin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls

die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Merseburg, den 9. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Im Reichstag wurde heute die zweite Lesung der Novelle zum Strafgesetzbuch zu Ende geführt.

Bei Biffer 6a, Mordbestrafung und Mordraub — nach der Vorlage sollen mildere Strafen bis sechs Monate Gefängnis eintreten — wurde seitens der Sozialdemokraten ein Antrag gestellt, wonach das Betteln aus Not straflos bleiben soll. Obwohl der Staatssekretär des Reichsjustizamts und mehrere seiner Kommissare geltend machten, daß es nicht angehe, das Betteln straflos zu lassen und daß dann auch Delikte ähnlicher Art, z. B. die Landstreicherei, gleichfalls straflos bleiben müßten, wurde der sozialdemokratische Antrag, der obenstehend noch von dem Abg. **Stadthagen** (Soz.) zu einem nichtswürdigen Angriff auf die bestehende Gesellschaftsordnung benutzt wurde, von einem Vertreter des Zentrumslagers befrüchtigt und schließlich, obwohl der Vertreter des Reichsjustizamts nochmals betont hatte, daß der Antrag einen solchen unmöglichen Zustand schaffen und dem Betteln geradezu Tür und Tor öffnen würde, doch schließlich zur Abstimmung gestellt.

Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, muß Hammeljung erliegen; dieser ergibt eine Mehrheit für den Antrag, stellt aber zugleich fest, daß das Haus nicht beschlußfähig ist. Der Präsident schließt die Sitzung und beantragt eine nach kurzer Pause beginnende zweite Sitzung an.

Die Beschlußfassung über den erwähnten Antrag wird vorläufig zurückgestellt und in

Jutta.

Roman von **D. Kiker.**

Nachdruck verboten.

„Sehen Sie nur zu ihm, gnädige Frau,“ sagte der Arzt ernst, „es wird ihm nichts schaden und auch nichts mehr nützen. Seine Stunden sind gezählt.“

„Nur erkrankter stand Jutta jetzt an dem Lager des sterbenden Bruders. Was er ihr getan und was er verschuldet, sie hatte es längst vergeben, sie hatte seiner nicht mit Born, sondern nur mit Trauer gedacht, daß er ein solch wildes, ungebildetes Leben führte, das ihm ein solch schreckliches Ende bereitet.“

Sie beugte sich über ihn.

„Ottolar,“ flüsterte sie, ihre Hand auf seine bereits erstarrenden Hände legend, „ich bin da — Deine Schwester — erkennst Du mich?“

Da schlug er die Augen auf und sah sie groß an. Dann ging ein Schmelzen des Erkennens über sein Gesicht.

„Jutta,“ hauchte er, „Dank — Dank, daß Du gekommen.“ und er versuchte, sich emporzurichten.

„Nur ruhig, Ottolar,“ mahnte sie, „ich bleibe jetzt bei Dir und will Dich pflegen.“

„Wozu mir, Jutta... ich war ein schlechter Kerl.“

„Sprich nicht, Ottolar... Vergangenes laß vergangen sein. Jetzt wollen wir nur an Deine Genesung denken.“

Es zuckte ein schmerzliches Wächeln um seine Lippen.

„Du spät, — Jutta — es ist alles zu

spät... jetzt ernte ich, was ich gesät... jetzt wirst Du doch noch die Herten von Brunnentzen...“

„Nein, nein, sprich nicht so... Du wirst genesen. Wir werden noch lange Jahre glücklich zusammen verleben...“

„Du spät, Jutta — zu spät — verzehre mir — Dank — Dank, daß Du gekommen bist.“

Er sank zurück und schloß die Augen. Er glück bereits einem Toten.

Jutta setzte sich neben sein Bett und nahm seine Hand in ihre lebenswarmen Hände. Die Wärme derselben schien seine Lebensgeister noch einmal zu erwecken.

Er öffnete die Augen wieder und lächelte ihr zu.

„Scheint die Sonne draußen?“

„Ja — sie ist im Begriff unterzugehen...“

„Daß mich noch einmal die Sonne sehen, Jutta.“

Sie erhob sich und zog die Fenstervorhänge zurück. Das milde Licht der untergehenden Sonne, die hinter den Wägen des Parkes in einem Glutmeer versank, flutete in das Zimmer.

Die Augen des Sterbenden gingen groß und klar an der sinkenden Sonne.

Am hohen, wolkenlosen Himmel sah man ein Storchpaar mit lang vorstrecktem Hals und ausgebreiteten Schwänzen dahinfliegen, als flögen sie selbständig der Sonne nach.

„Wie schön ist die Welt...“ flüsterte er und faltete die blauen Hände.

Der Glanz der untergehenden Sonne erlosch, die graue Dämmerung kroch langsam empor und bereitete ihre Fittige über die

Erde aus, das Storchpaar war im Nebel- duff der Ferne entwandenen — es ruhte die Welt in atemloser Stille — da sank der Sterbende mit einem tiefen Seufzer in die Arme zurück, auf seine Lippen traten einige Blutstropfen, seine Augen, die noch immer an dem Himmel haften, da, wo die Sonne versunken, erstarren, ein Leben ging durch seinen Körper — dann Totenstille — mit der sinkenden Sonne war sein Leben entflohen...“

Eine neue Zeit brach für das alte Herrenhaus Brunnentzen und den Hof herzu. Die bösen Gister schlechter Lebensweisen hatten den guten Geistern des Hauses, der Arbeit, der Ehrlichkeit Platz gemacht, und wo früher Unordnung, Unauferkeit, sinnlose Verschwendung und Leichtsinns geherrschet, da zogen jetzt Ordnung, Sauberkeit, Fleiß, Sparsamkeit und treue Pflichterfüllung ein. Zwar kostete es unangenehme Arbeit und Opferwilligkeit, Mühe und Not und Sorgen, ehe alle die bösen Geister ausgetrieben waren, und kleinstmütige Seelen hätten wohl oft verzagt denn es war keine leichte Aufgabe, das wieder gut zu machen, was zwei Jahre der Verschwendung und des Leichtsinns verbrochen hatten. Aber es gelang, und nach weiteren zwei Jahren stand Brunnentzen wieder so blühend da, wie je zuvor.

Das Glück herrschte in dem alten Herrenhaus, das eine edle muntere Kinder- beile, die von Frau Ulrike Augenbühl treulich behütet wurde. Das alte Fräulein mit den schon weißen Haaren, dem kleinen rnzigen Gesicht, aus dem die großen blauen

Augen so nachdenklich hervorlachten, bildete eine Gegenstand seiner Verehrung für die Kinder. Wie der Geist der Vergangenheit huschte sie lautlos durch die Zimmer und Korridore des Schlosses. Ihr liebster Aufenthalt war jetzt das Museum und das Archiv des verstorbenen alten Herrn, die von Arnold und Jutta pietätvoll in ihrem Zustande erhalten wurden. Dort pugte und wäsche sie die Bücher, die alten Folianten und die Sammlungen des verstorbenen als und versetzte sich in die Vergangenheit und sah fröhlich über den alten Wägen, die sie kaum zu lesen verstand, aus deren Blättern ihr aber die Wider der Vergangenheit emporstiegen.

Ein Fest war es für die Kinder, wenn sie Tante Ulrike in das Museum begleiten durften und diese ihnen die Kostbarkeiten der Sammlungen zeigte, und dann wohl als richtige Wächterante in einer tiefen Fernerwelt Platz nahm und dem aufstrebenden Kindern von den alten Zeiten und ihren Großeltern und Urgroßeltern erzählte.

So wand sich ein Band von der Vergangenheit zur Gegenwart und Zukunft auch um die aufblühende Generation, und der Name und die Taten der alten Herren von Brunnentzen wurden nicht vergessen, wenn auch das neue Geschlecht einen neuen Namen führte und andere Wägen wandeln mußte, wie die alten Ritter und Herren, die sonst hier gelebt.

Das alte Geschlecht war untergegangen, aber das neue knipfte an die Traditionen der Tätigkeit an, die das alte ausgeübt hatte.

Ende.

die Beratung des Teiles der Novelle eingetreten, der von der Änderung des Erpressungsparagrapheu handelt. Nach der Fassung des § 264a StGB. den die Kommission neu aufgenommen hat, wird der Tatbestand der Erpressung begründet durch die Abkist des Erpressers, das Vermögen eines anderen zu schädigen. Für diesen Fall wird Geldstrafe bis zu 300 M. oder Gefängnis bis zu drei Monaten angedroht. In der Debatte wurde betont, daß mit dieser neuen Bestimmung einer unbefähigten Anwendung des Erpressungsparagrapheu auf gewerbliche Kollisionsvorgänge vorgebeugt werden solle.

Am Montag beginnt die zweite Sitzung der Zuwachserweiterung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Januar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses endete mit dem plötzlichen Ende, weil bei der über die Sozialdemokraten notwendigen Abstimmung für den Präsidenten sich die Sozialdemokraten nicht abgaben.

In der zweiten Sitzung wurde sofort in die erste Lesung des Etats eingetreten. Der konservative Redner v. Pappenheim befaßte sich in der Hauptsache mit den Einzelheiten des Etats und vermißte es offensichtlich, planmäßig Fragen der allgemeinen Politik zu berühren. Nur in bezug auf die volle Anerkennung der Pflichten der Berliner Polizei bei den Mosditer Straßkämpfen, der konservativen Fraktion sehr nachdrücklich ausgesprochen, machte er eine Ausnahme.

Genf P r a s s i m a (Str.) bewegte sich im allgemeinen in demselben Geleise, schloß aber im Anschluß an die Empfehlung gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege mit einem sehr wirksamen Appell zur Sammlung aller staatsbürgerlichen Elemente zum Schutze der Monarchie und Religion gegen die revolutionäre Sozialdemokratie.

Umgekehrt befaßte sich der national-liberale Redner Dr. F r e d e r g mehr mit allgemeinen als mit finanzpolitischen Fragen. Insbesondere wiederholte er die vorliegenden Fragen über angeblich einseitig konservativem Abstempelung der Regierung, beschuldigte die Kandidaten der Parteipolitik zugunsten der Konventionen bei den letzten Reichstagen zum Reichstage, besprach dann die Mosditer Vorgänge unter nachdrücklicher Betonung der Notwendigkeit wirksamer Schutzes der Arbeitswilligen. Schließlich hat er den Arbeitsminister um Auskunft darüber, ob wir vor einem Eisenbahnerstreik nach Art des französischen gestreikt sind und den Minister des Innern über den Stand der Verwaltungstreffen und forderte kräftige Fortführung der Polenpolitik, insbesondere des Ansiedlungswerkes. Zum Schluß besprach er den Modernisierungsplan, namentlich in bezug auf Universitäts- und Religionslehre und sprach der Sammlungsliste nur dann Rückhalt auf Erfolg zu, wenn die Regierung mit völliger Unparteilichkeit gestreikt werde.

Ihm antwortete alsbald der Minister des Innern. Er mußte die lange Inanspruchnahme einer auszuweisenden Ausländerin und lästige Punkte des Falles wieder auf. Den politischen Beamten wurde zur Pflicht gemacht, unparteilich gegenüber den einzelnen politischen Parteien sich zu verhalten; er werde streng darauf halten, daß diese Anweisung befolgt werde. Einstellung und Aufhören der Beamten erfolge lediglich nach sachlichen Rücksichten. Den Beamten sei politische Vertretung für alle bürgerlichen Parteien unerwünscht, sofern sie sich nur innerhalb der Grenzen hielten, welche das Dienst- und Staatsinteresse ziele. Nur die Vertretung im Sinne antimonarchischer und revolutionärer Parteien sei mit dem von den Beamten geleisteten Dienste gänzlich unvereinbar. Ein Gesetzentwurf wegen konstitutiver Feuerbestattung habe die Zustimmung der beteiligten Ministerien gefunden. Die Immediatkommission für die Vorbereitung der Verwaltungstreffen habe auch die anderweitige Abgrenzung der Staats- und Selbstverwaltung in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen und bereits in bezug auf die Einschränkung der staatlichen Kommunalauflage wichtige Ergebnisse erzielt. Von der Einbringung einer Wahlordnung in der gegenwärtigen Session sei abzusehen, weil eine solche bei den letzten sächsischen Parteitagungen gänzlich ausbleiben konnte und ihre Vertretung nur zu einer weiteren Vertiefung dieser Gegenstände geführt hätte. Man werde daher erst dann an die Wiedereröffnung des gesetzgebenden Hauses gehen können, wenn die Parteigegenstände sich soweit mildert hätten, daß auf eine der Regierung annehmbare Verständigung gehofft werden dürfte. Schließlich

wies er an der Hand eines reichen Biometeorals nach, in wie geringem Maße die Behauptung gerechtfertigt ist, daß sich die Beamenschaft des höheren Verwaltungsdienstes vornehmlich aus Angehörigen des Grundadels rekrutiere.

Nach ihm wärf der Arbeitsminister einen Rückschlag auf die finanzielle Entwicklung der Eisenbahnverwaltung in den letzten Jahren. Er hob die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß in dem Jahre 1909 trotz einer Vermehrung der Verkehrsleistung um 120 Millionen Mark eine Verminderung der Ausgaben erzielt werden konnte. Er hoffe, zunächst noch eine weitere Verminderung des Betriebskoeffizienten erreichen zu können. Später aber würden mit der weiteren Steigerung des Verkehrs auch die Ausgaben wieder steigen. Etwasigen Streikbestrebungen der Eisenbahnenbesitzer oder Arbeiter wird mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Es sei aber sehr unwahrscheinlich, daß solche hervorgerufen würden. Allen Besetzten sei die Rechtslage, wonach ihnen ein Recht zum Streik nicht zustehe, genau bekannt und werde ihnen immer wieder in Erinnerung gerufen. Auch lasse es die Eisenbahnverwaltung an Fürsorge, insbesondere für ihre Arbeiter, nicht fehlen. 16000 Arbeiter seien in Unterbeamtenstellen untergebracht. Der jährliche Etat wolle eine Erhöhung von 12 Millionen Mark an Löhnen auf, und weitgehende Zuwendungen von Staatsmitteln ermöglichten eine stark verbesserte Wohn-, Lebens- und Krankenfürsorge. Kurz, die große Verheißung der Arbeiter sei zweifellos aus davon abzuleiten, daß die Eisenbahnverwaltung nach Möglichkeit für sie Sorge. Man brauche daher in bezug auf Streikgefahren bei den Verkehrsanstalten sich keinen Besorgnissen hinzugeben.

Schließlich erklärte der Kultusminister, daß von den Universitätsprofessoren der Moderne ein nicht gefordert werde und auch in bezug auf die Stellung der katholischen Fakultäten zu den Bischöfen keine Änderung eingetreten sei. Was die Frage anlangt, ob von künftig einzustellenden Professoren der Modernen eingestrichelt worden sei, so beantwortete sich die Frage, daß die katholischen Fakultäten der beibehaltenen, daß aber die jungen katholischen Theologen an diesen nur dann ihre Ausbildung erfahren würden, wenn sie in voller Übereinstimmung mit der Glaubenslehre der Kirche ständen.

Dann verlegte sich das Haus bis Montag.

Der Marinestat in der Budgetkommission.

Der Budgetkommission sind in diesem Jahre nur diejenigen Etatslisten überreicht, die gegen das Vorjahr Mehrforderungen enthalten. Der Vertreter der Zentrumsfraktion fragt an, ob es richtig sei, daß die Marine für einen Vogen Schreidmaschinenarbeit 5 Mark Abzweibelohn zahle? Die Bureaubeamten würden sich zu hoch bezahlt. Der Vertreter des Reichstages antwortete, daß dies bei dem Reichsmarineamt nicht der Fall sei. Auf die Frage, wie hoch denn jetzt das Abschreiben eines Bogens bezahlt werde, erklärte der Staatssekretär, es handle sich um Vorgänge beim Reichsmat des Innern, über die er jetzt nicht sprechen könne. Wichtig sei, daß die Schreibarbeit dem Reiche sehr teuer komme, der Satz von 5 Mark sei der höchste, teilweise sei es auch billiger. Es werde eine wesentliche Ermäßigung der Sätze eintreten; die Ursache der hohen Sätze liege im festen Personalsystem. Ein Privatunternehmer könne allerdings solche Sätze nicht bezahlen. Ein national-liberales Kommissionsmitglied erklärte es für unerhöht, daß für stenographische Berichte aus der Budgetkommission Extrahonorare in Höhe von 600 bis 700 Mark bezahlt worden seien. Der Vorsitzende der Kommission, Fröher v. Camp, bemerkte dazu, daß Staatssekretär Dernburg dies zur Verhandlung des Protokollates aller Stenographen mitgebracht habe, was er, der Vorsitzende, im Gegensatz zu einem damaligen Kommissionsbeschlusse, nicht für zulässig gehalten habe. Die Marine habe seines Wissens keine Stenographen zugezogen; Staatssekretär v. Tirpitz bestritt dies. Der Vertreter des Zentrums erklärte, daß das Verhalten der Kanzleibeamten sich nicht mit den Pflichten eines Beamten vereinigen lasse. Von fortgeschrittener Seite wird als Konsequenz der Diskussion der Antrag gestellt, die neuverforderten Stellen der drei Registratoren und vier Kanzleibekleidete zu kürzen. Der Antrag der Zentrumspartei wird gegen eine Stimme, die Zentrumsfraktion einstimmig angenommen.

Der Etat ergibt die Fortsetzung einer Bizeaminalsstelle und eines Offiziers als Dolmetscher in Tokio. Die Abstimmung ergibt mit 14 gegen 9 Stimmen die Bewilligung der beiden geforderten Stellen. Am Dienstag wird eine längere Aussprache über das Zulagewesen stattfinden.

Die Wünsche der Alpenjäger.

Die Wünsche der Alpenjäger, d. h. der Beamten, Lehrer, die vor dem 1. April 1907 in den Ruhestand getreten sind, haben auch diesmal eine volle Berücksichtigung bei der Regierung gefunden. Sie fordern eine prozentuale Schätzung ihrer Pensionen, um nicht erst den Weg der Bittre bei den Behörden zu gehen zu müssen. Eine derartige Regelung ist z. B. in Bayern und Hessen-Darmstadt erfolgt. Die Regierung hat aber die Notlage ungenötigt anerkannt, als sie die Unterstützungsgelder für die Beamten um 1 Mill., nämlich von 1750000 Mark auf 2750000 Mark erhöht hat. Von diesen stehen 1,1 Mill. auf dem Etat der Eisenbahnverwaltung. Für die Lehrer sind 400000 Mark mehr, für die Rittmeister 100000 Mark mehr, so daß die entsprechenden Summen nunmehr 1348500 Mark resp. 730000 Mark betragen. Aus sind nach den Erfahrungen des Finanzministeriums die Bedingungen, unter denen die Unterstützungen gewährt werden sollen, wesentlich erleichtert worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Jan. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiserin wohnte heute in der Singakademie einem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. v. Lufsdan über die nord-jugische Krönungsfeier. — Se. Reg. Vize, der Kronprinz ist in Delitz eingetroffen.

Das diesjährige Kaisermandat über, an dem das Wardelaps, das 3. und das 9. Armeekorps teilnehmen werden, wird, hauptsächlich auf dem rechten Oder-Ufer abspielen. Die breite, vielfach durchschnittenen Doerentdeckung zwischen Stettin und Schwedt und die von Altdamm nordwärts sich ausdehnende Seentee werden die beiderseitigen Kavallerien vor schwere Aufgaben stellen und auch den mehr und mehr an Bedeutung zunehmenden reitenden Truppen mannigfache Gelegenheit geben, ihre Tüchtigkeit zu betonen. Besonders interessante Kämpfe werden ebenfalls nicht fehlen, da die eine Partei wahrscheinlich verjungen wird, den Doer-Seezugang zu erwidern. Das letzterjährige Hauptquartier wird sich voraussichtlich wieder, wie im letzten sommerlichen Kaisermandat, in Stettin befinden.

Nach einem Bericht der Kaiserzeitung „Anwalt“ plant der preussische Fiskus die Ausgabe von sechs neuen Reialwerten: 5-Marknoten, 2-Marknoten, 1-Marknoten, 50-Pfennignoten, 20-Pfennignoten, 10-Pfennignoten. Der Anwalt des neuen Reichsanwalts, Herr Speiser, ist wichtig voran. In Bezug auf eine Privatangelegenheit einen Komplex Land zur Anlage eines Kaltwerkes erworben. Auf das königliche Salzwerk Wladende erweitert seinen Betrieb. Besonders für die Guße werden stets noch Arbeiter angenommen. Nach neuen Meldungen sind zu verfassungsrechtlichen Zwecken im neuen preussischen Staatsausgabensatz erhebliche Beträge, zunächst 5 Mill. Mark, vorgesehen.

Konvulsionskur a. D. Traugott v. Koppelow in Charlottenburg, dessen Ausweis aus der evangelischen Landeskirche fürchtlich in weiteren Kreisen Aufsehen erregte, ist in Dberhof, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten begeben hatte, festlich erkannt. Er wurde in ein Sanatorium gebracht.

Die direkten Steuern sind im neuen Etat für 1911 mit folgenden Beträgen eingestellt (die Zahlen in Klammern geben den Erlösausgang von 1910 an): Einkommensteuer 336 Millionen (321 Millionen), also + 15 Millionen Mark, Ergänzungssteuer 60 Millionen (54,5 Millionen), also + 5,5 Millionen Mark, Steuer vom Gewerbetriebe im Umfange 3,093,500 (2,965,000), W. also + 128,500 Mark.

Hannover, 14. Jan. Der verhaftete Arbeiter (S. 1) der, der gestern mehrheitlich von dem unteruchungsbührenden Gerichtsassessor in Rothenberg verurteilt wurde, blieb bei seiner Aussage, den Rittmeister von Krösig nicht erschossen zu haben. Er beantwortete die Fragen des Untersuchungsrichters sehr genau, erzählte von seiner Militärdienst bei

dem 11. Dragonerregiment und erzählte über seinen Dienst bei der zweiten Eskadron in Stalupönen, der er ohne Unterbrechung bis zur Beendigung seiner Dienstzeit angehörte. Auf die Vorkalkulation des Untersuchungsrichters, daß er die Wördian anständig eingestanden habe, erwiderte Richter: „Ich bin drei Tage um und um barmhertig gewesen, und da habe ich wohl die Sache dem Schachmeister anvertraut. Ich bin aber nicht der Wörder, denn meine Garnison war Stalupönen.“ Früheres Militärpapiere und Arbeitsbescheinigungen sind vollständig in Ordnung. Nach Ansicht des Untersuchungsrichters wird die Bezahlung des Fingers, falls nicht neue Momente zutage treten, kaum aufrecht erhalten werden können. Der Bürgermeister von Rothenberg, der den Verhafteten sah, teilte einem Blatt-Korrespondenten mit, daß Richter, nachdem er aus dem Dilitium heraus trat, ein zweifelhafte Wesen zur Schau trug und durchaus nicht niedergeschlagen ist.

Wetz, 14. Jan. In der Angelegenheit des Vereins Lorraine sportive ist der Schloffer Sill verhaftet worden, der beschuldigt wird, die Verhaftete der Saalitz des Teinmishotels geprengt zu haben.

Dresden, 14. Jan. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgende Erklärung, und zwar im nachträglichen Teil: „Nachdem Seine Heiligkeit der Papst Leon XIII. dem König von Sachsen schon vor längerer Zeit den Ausdruck aufrichtigen Bedauerns und entschiedener Mißbilligung der Ausstellungen des Monsignore Paul de Mathies hatte übermitteln lassen, ist jetzt dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten auf diplomatischem Wege die Nachricht zugegangen, daß inzwischen auch eine entsprechende Verständigung des genannten de Mathies seitens des apostolischen Nuntius in München erfolgt und eine angemessene Erklärung von ihm dort abgegeben worden ist.“

Wetz, 15. Jan. Der Postfahrende des Vereines „Lorraine sportive“ Samanin und der Schloffer Sill, der die Saalitz gewaltsam geöffnet hatte, sind aus der Haft entlassen worden.

Schlesingen, 15. Jan. Die hier geborene Direktor des Wolffschen Telegraphen-Bureaus zu Berlin, Banse, ist in St. Remo, 72 Jahre alt, gestorben.

Leipzig, 11. Jan. Der preussische Eisenbahndirektor, welcher schon bei der Errichtung des preussischen Abgeordnetenhauses vorgelegt wurde, enthält interessante Zahlen, welche Umfang und Bedeutung des Verkehrs Kaputbahnhofs, an dem bekanntlich Preußen einen erheblichen Anteil hat, deutlich erkennen lassen. Die tatsächlichen Aufwendungen Preußens für die Bahnanlagen stellen sich auf ca. 62 433 210 Mark, denen Leistungen der sächsischen Staatsbahnverwaltung in Höhe von 53 Millionen Mark und der Stadt Leipzig von etwa 17 310 000 Mark gegenüberstellen. Für Grunderwerb und Bauausführungen entstehen Preußen Kosten in Höhe von 21 881 000 Mark. Durch die Einsparung für 1903 bis 1910 sind bereits 29 000 000 Mark bewilligt worden. Für das Etatsjahr 1911 werden 1 200 000 Mark erforderlich. Die Gesamtkosten Preußens belaufen sich nach den Vorausschätzungen auf 57 000 000 Mark; durch Rücknahmungen seitens der sächsischen Staatsbahnen und der Stadt Leipzig im Betrage von 4 800 000 Mark entrichtet sich jedoch die anslagsmäßige Summe auf die oben angeführten 52 Millionen Mark.

Rassel, 13. Januar. Eine sehr zahlreich behauchte Bürgervereinsammlung, die vom Hausbesitzerverein einberufen war und bis in die Nacht dauerte, nahm eine scharfe Protestresolution gegen die Reichssteuererhöhung an. Die Resolution, welche von dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Justizrat Dr. Schier eingebracht war, wurde einstimmig angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Die heute verammelten Hausbesitzer protestieren gegen die geplante Reichssteuererhöhung, da diese auch den wohlhabenden Wertzuwachs trifft, dem schon ohnehin schwergedrückten kleinsten Hausebesitzer eine weitere Belastung auferlegt, das Großkapital schon, dem Gerechtigkeitsgefühl widerspricht und einen nicht unbeträchtlichen Schritt auf dem Wege der sozialistischen Lehre bedeutet.“

Bortugal.

Lisbon, 14. Jan. Wadriter und Bischoflicher Meldungen besagen übereinstimmend, daß die gegenwärtige Ruhe die Ruhe vor dem Sturm bedeute. Namentlich aus den Industriezentren kommen besorgniserregende Meldungen von Massenemonstrationen, die am kommenden Sonntag geplant sind. Der Eisenbahnerstreik ruht fortgesetzt. In einzelnen

Der diesjährige große

Räumungs-Plusverkauf

dauert in allen Abteilungen bis 20 cr. fort.

10%

Ausnahme Rabatt auf alle dem Ausverkauf nicht unterworfenen Waren während der Dauer des Ausverkaufes bildet gleichzeitig eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit.

10%

Während der letzten Woche sind alle diejenigen Bestände, welche unbedingt geräumt werden müssen, noch weiter im Preise herabgesetzt.

Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonabend abend 10 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter,

Frau Gertrud Fahr

geb. Herzog

im 30. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von ihrem Gatten, drei kleinen Söhnen, den Eltern und Geschwistern.

Hugo Herzog, Rechnungsrat.

Die Beerdigung findet Mittwoch in Wittenberg statt.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Beerdigt Willy Richard, Sohn des Grubenarbeiters Franz Mühlbach.
Freitag, abends 8 Uhr. Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diak. Wuttke.
Stadt. Getauft: Der Kaufm. W. R. Wetzel mit Frau W. W. A. geb. Gellering. Der Arb. H. Günther mit Frau M. G. geb. Glogel, der Schlosser G. W. Hoffmann mit Frau B. G. geb. Müller.
 Beerdigt: Fräulein Haupt, Fräulein Brandt, die Ehefrau des Arb. Müllers, die F. des Drebers Geißert, der Kaufmann Wählig.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde Mühlstraße 1. — Pastor Werber.
Mittheilung. Getauft: Gise, F. des Kaufmanns Palitz, Heinrich Wilhelm Adolf, Sohn des Kaufmanns Friedrich.
Donnerstag den 19. Januar Nachmittags 4 Uhr: Missionen. Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.
Neumarkt. Beerdigt: Die Jungfrau Ida Hoff, der Arbeiter Otto Grumbach, der Arbeiter Karl Nagelburger.

Ständesammlie Nachrichten der Stadt Merseburg.

(Vom 9. bis 14. Januar 1911.)
 Aufgeboren: —
 Eheschließungen: Der Arbeiter Ernst Förner u. Pauline Fesse geb. Fiedler, Delgnitz 25.
 Geboren: Dem Hgl. Steuer-Ertractor Keller 1 E. Karlstr. 3; dem Wauschoffer Eäger 1 E. Friedr. 3; dem Schlosser Wege 1 E. Lindenstr. 2; dem Generalkommissions Zeichner Schulmann 1 E. 11. • Altenburg 22; dem Automotivführer Meißner 1 E. Gutenbergstr. 21; dem Buchdrucker Ebert 1 E. Delgnitz 2; dem Arbeiter Welfe 1 E. Neumarkt 74; dem Bahnarbeiter Schöngel 1 E. Steinstraße 11.
 Gestorben: Die ledige Elisabeth Brandt 32 J. Seitenbeutel 17; die ledige Maria Baum 74 J. Breite Str. 11; der Arbeiter Gustav Günther aus Wittenburg 21 J. Garnisongasse; der E. des Grubenarbeiters Mühlbach 2 M. Innenstr. 23; die Ehefrau des Vogeleren Günter, Anna geb. Ringel 48 J. Wittenberg 4; der Junckh Karl Wieding 85 J. Neumarkt 40; die ledige Pauline Rott 76 J. Wittenhäuser 10; die F. des Drebers Geißert 5 M. Gottliebstr. 9.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.
Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Kabeljau, Südlinge, Stundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krähmer.
 Ganze Namen und Vornamen von den zum Rechnen von Wäsche angefertigt.
H. Schnee Nachf.
 Galle a. E., Gr. Steinstr. 34.

VORSCHUSS-VEREIN zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem wir die in unserer

Stahlkammer

eingerichtete Safenanlage dem Bedürfnis entsprechend erheblich vergrößert haben, stellen wir die Fächer, welche wie bisher unter eigenem Verschluss des Mieters stehen, in 4 Grössen zur gefälligen Verfügung.

Der jährliche Mietspreis stellt sich auf

15,— Mk. 10,— Mk. 8,— Mk. und 3,— Mk.

je nach Rauminhalt.

Gleichzeitig geben wir bekannt, dass unsere Geschäftsstunden von Vormittags 9—1 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr; am Sonabend von Vorm 9 bis Nachm. 2 Uhr festgesetzt sind.



MAGGI'S

Bouillon-Würfel à 5 Pfg.
die besten!

Funkenburg Cinophon-Theater.

Täglich große Vorstellungen.
Ununterbrochen von 4—11 Uhr.
Wöchentlich 2 mal : : :
Programmwechsel
von nur erstklassigen Bildern.
Um gütigen Zuspruch bittet
Die Direktion.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

Kostenlos sende ich auf Wunsch Leiden, welcher an Hüften, Versäunungs- und Stuhlschmerzen, Bluthüften, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Sohlen, Entzündungen etc. leidet, mit wie schmerzhaften Schmerzen, die ich jahrelang mit solchen Leiden behaftet war, von diesem hülfreichen Heilmittel schnell und dauernd befreit wurden. Hindere Dank- und Anerkennungs-schreiben legen vor.
Frankenburger Klawa, Wittenberg, Wittenbergstr. 11.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfgeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auswärts empfehlen.
C. J. H.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beulen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roth und „Rino-Salbe“ von C. Weinbills-Dresden.
Fleischung weise man zurück.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 17. Januar 1911.
Abends 8 1/2 Uhr
im Saale der „Reichsbräu“
Rezitationsabend
von Frau. Selma Wiedlich aus Dresden.
Alle Mitglieder mit ihren Damen ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Warum weisen wir immer ausdrücklich auf das echte Paket hin?

1. Weil die äussere Verpackung von Kathreiners Malzkaffee oft nachgeahmt wird,
2. Weil durch diese Nachahmungen der Glauben erweckt werden soll, ihr Inhalt sei echter Kathreiners Malzkaffee,
3. Weil allein das gesetzlich geschützte echte Paket die Garantie bietet für den reinen und unverfälschten Kathreiners Malzkaffee.

Darum

weisen wir immer ausdrücklich auf das echte Paket hin.

Die Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee sind:

1. Das geschlossene Paket,
2. Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“,
3. Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Verlangen Sie also ausdrücklich:
Ein Paket Kathreiners Malzkaffee!

Der Gehalt macht's!



Berein für Feuerbestattung.

Mitgliederversammlung:

Montag, den 23. Januar 8 1/2 Uhr abends in Müllers Hotel. Tagesordnung gemäß § 8 te. Satzung.
Dr. phil. Witte, Vorsitzender.

Inventur-Ausverkauf.

Nur einmal im Jahre!
Beginn Freitag den 13. Januar cr.

Zur Auslage kommen:

Leinen- u. Baumwollwaren:

Handtücher, Waschtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste Bezüge, Laken, Hemden, Nachjacken, Beinkleider, Louisiana-Tuch etc. Gardinen, Stoeß, Tischdecken, Neulackstoffe.

Reste von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schürzen, Baumwoll- und Leinenstoffen zu enorm billigen Preisen

H. C. Weddy-Poenicke, Merseburg, Kleine Bitterstraße Nr. 4.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Peine. — Druck und Verlag von Rudolf Peine.